

## Tag 23

### Eine lange Nacht

Mateo, der für seine sieben Jahren schon recht groß war, blickte zum Tannenbaum, den er soeben mit seinem kleinen Bruder Emil geschmückt hatte. Die Lichterketten waren noch ausgeschaltet, dennoch strahlte der Baum und die roten Kugeln spiegelten das Licht, das von der Decke aus den Raum beleuchtete. „Den haben wir ziemlich schön geschmückt, ne?“, fragte er Emil und verpasste diesem einen kleinen Schubs mit der Schulter. Emil nickte und bewunderte weiter den Baum. „Nur der Stern, der fehlt noch!“, bemerkte er und lief aufgeregt zu dem Karton, der neben dem Baum stand. Er kramte den Stern hervor und hielt ihn Mateo hin. Dieser nahm ihn und streckte sich bis oben zur Baumspitze, um ihn dort zu befestigen. Emil nickte zufrieden und die beiden Brüder ließen sich auf dem Boden vor dem Baum nieder.

„Denkst du, der ist schön genug für den Weihnachtsmann?“, wandte Emil sich an Mateo und blickte ihn hoffnungsvoll an. „Natürlich!“, sagte Mateo bestimmt, „Wenn der Weihnachtsmann heute Nacht die Geschenke austeilte, findet er unseren Baum mit Sicherheit am schönsten!“ Emil lächelte und sah wieder zum Baum hoch. „Da hast du bestimmt recht.“

Die Brüder schwiegen andächtig und schienen ihren Gedanken nachzuhängen. „Hast du den Weihnachtsmann schon mal gesehen?“ Mateo sah Emil an und schüttelte den Kopf. „Mama sagt immer, dass der Weihnachtsmann nur kommt, wenn niemand da ist. Sonst wird er ja noch gesehen.“ Emil nickt. „Ich habe ihn auch noch nie gesehen.“, bemerkte er dann. Mateo schwieg, doch man konnte die Zahnräder hinter seiner Stirn geradezu rattern sehen. „Weißt du Emil,“, begann er nach einigen Minuten, „Du würdest den Weihnachtsmann doch bestimmt auch gerne mal sehen, oder?“ Ein kurzer Blick zu Emil genügte, um Mateo zu bestätigen, dass dem so war. „Dann können wir beide doch heute Nacht wach bleiben, um ihm zu begegnen.“ Emil warf ihm einen ungläubigen Blick zu. „Meinst du das ernst?“, hakte er nach. Mateo nickte andächtig und genoss den bewundernden Blick, den Emil ihm zuwarf. „Ja, ja, ja, dann machen wir das!“ Emils Stimme überschlug sich vor Begeisterung. „Wir werden den Weihnachtsmann sehen! Wir werden den Weihnachtsmann sehen!“, sang er aufgeregt und konnte nicht mehr stillsitzen, sondern hüpfte durch den Raum. Auch Mateo war aufgestanden und sah seinem kleinen Bruder zu, bevor er sich ihm anschloss und sie zusammen sangen.

Als die beiden am Abend mit ihren Eltern zu Abend aßen, warfen sie sich einen wissenden Blick zu und grinsten. „So Kinder, denkt daran: Heute Abend früh ins Bett, sonst kommt der Weihnachtsmann nicht.“ Ihre Mutter warfen ihnen einen ermahnenen Blick zu und die beiden Jungs nickten schnell, um keinen Verdacht zu erwecken. Anschließend gingen sie früh zu Bett und spielten ihren Eltern die braven Kinder vor. „Um Elf wieder vor dem Weihnachtsbaum?“, erinnerte Mateo seinen Bruder nochmal, als sie vor ihren Zimmertüren standen. „Elf Uhr ist, wenn der Zeiger fast ganz oben ist, oder?“, fragte er sicherheitshalber nochmal nach. Als Mateo nickte, nickte er auch zurück. „Und schlaf bloß nicht ein!“, warnte Mateo ihn dann noch, bevor beide Jungs in ihren Zimmern verschwanden. Doch diese Sorge war unbegründet, denn Emil war so aufgeregt, dass er noch nicht einmal still im Bett liegen konnte. An Schlaf war da gar nicht erst zu denken! Er würde heute Nacht den Weihnachtsmann sehen! Vielleicht würde er auch den Schlitten und all die Geschenke sehen! Bei dem bloßen Gedanken schlug Emils Herz schneller.

Auch Mateo lag hellwach in seinem Bett. Er versuchte schon seit Jahren lang genug wach zu bleiben, um den Weihnachtsmann wenigstens einmal zu sehen, aber bisher war er immer eingeschlafen. Doch in diesem Jahr wusste er, dass auch Emil wach sein würde. Und er würde sich nie die Blöße geben, vor seinem kleinen Bruder einzuschlafen. Da Mateo erst in ein paar Stunden wissen konnte, ob Emil tatsächlich wach geblieben war, musste er wohl oder übel auch selber wach bleiben!

Als der Zeiger auf der Elf war, sprang Emil geradezu aus dem Bett und spürte sein Herz klopfen. Mateo kam nur wenige Sekunden nach ihm aus seinem Zimmer geschlichen und zusammen gingen

sie zu dem Weihnachtsbaum. Das Licht ließen sie ausgeschaltet, um niemandem zu wecken oder den Weihnachtsmann gar von ihrem Haus fernzuhalten. „Wenn der Weihnachtsmann kommt, dann wird er auf jeden Fall hier vorbeikommen.“, versprach Mateo seinem Bruder. „Ich bin so gespannt auf ihn, Mateo. Das wird großartig!“

Nachdem der kleine Zeiger eine weitere Runde gewandert war, konnte Emil die Augen kaum noch offen halten. Auch Mateo musste immer wieder Gähnen und zwickte sich selbst in den Arm, um wach zu bleiben. „Wie lange dauert es noch?“, wollte Emil wissen und Mateo konnte seiner Stimme anhören, dass er unglaublich müde war. Und Mateo wusste auch, dass Emil schnell anfangen zu weinen, wenn er müde war. Und das musste er um jeden Preis verhindern. „Komm, wir holen uns ein paar Kekse.“, sagte er zu ihm und zusammen liefen sie in die Küche. „Weißt du denn, wo Mama die leckeren Kekse versteckt hat?“, fragt Emil mit leiser Stimme. Mateo konnte den weinerlichen Unterton heraushören und nickte schnell, bevor er die Vorratsdose hinter dem Kaffeeautomat hervorholte. Er hob den Deckel an und zusammen setzten sich die Jungs an den Tisch. „Sind das auch die leckeren Zitronenkekse?“ Emil blickte war hoffnungsvoll und Mateo war froh, dass er nickten konnte. Augenblicklich stoppte er sich zwei Kekse auf einmal in den Mund und kaute genüsslich. Mateo konnte erkennen, dass der Zucker Emil wieder wacher werden ließ und schnappte sich auch selbst einen Keks.

Emil spürte das Kribbeln der Zitronenkekse auf seiner Zunge und nahm sich noch einen. Es waren seine absoluten Lieblingskekse und sie konnten sogar die Müdigkeit aus seinen Gliedmaßen vertreiben. Er sah seinen Bruder an und dankte im Stillen dafür, dass er schon groß genug war, um an die Keksdose hinter dem Kaffeeautomaten zu kommen. Er selbst konnte noch nicht einmal in die oberste Schublade rein gucken! Still und friedlich saßen die beiden Jungs am Tisch und genossen die Kekse. Keiner von ihnen hörten das leise, dumpfe Geräusch, das vom Dach zu ihnen drang. Erst als auch ein seltsames Geräusch aus dem Zimmer, in dem der Baum stand und auch der Kamin verankert war, ertönte. Emil und Mateo sahen sich an und wussten beide, was das bedeutete. „Wir müssen da hin.“, flüsterte Mateo leise und die beiden Brüder schlichen zurück zu dem Weihnachtsbaum. „Was ist, wenn es gar nicht der Weihnachtsmann ist?“, fragte Emil ängstlich, dem auf einmal der erschreckende Gedanke kam, dass es sich auch um einen Einbrecher handeln könnte. Doch Mateo schüttelte bestimmt den Kopf. „Ich bin mir sicher, dass es der Weihnachtsmann ist.“, beruhigte er ihn.

Die beiden Jungs warfen einen Blick um die Ecke und sahen, dass sich um den Baum herum auf einmal ein kleiner Berg an Geschenken angesammelt hatte. Wie gefesselt starrten sie die bunten, glitzernden Geschenke an und konnte sich erst einen Moment später wieder losreißen. „Wow“, hauchte Emil beeindruckt und Mateo schwieg bedächtig. Als jedoch ein Poltern aus dem Kamin drang, riss das die Jungs wieder in die Gegenwart. Sie sahen sich an. „Der Weihnachtsmann!“, stieß Mateo hervor.

Emil lief zu dem Kamin und blickte hinein. Er konnte gerade noch den roten Mantel sehen, der dann jedoch auch aus seinem Sichtfeld verschwand. „Er ist schon wieder weg.“, sagte er zu Mateo und sah ihn unsicher an. Was sollten sie denn jetzt machen? Doch sein großer Bruder wusste, was zu tun war: „Dann müssen wir hinterher!“ Während Emil ihn noch verwirrt ansah, wandte Mateo sich schon zum Gehe und schlüpfte schnell in seine Schuhe. „na komm!“, forderte er Emil auf, der sich daraufhin hastig seine Schuhe anzog. Er war sich zwar nicht sicher, wie Mateo den Weihnachtsmann verfolgen wollte, aber er würde einfach das machen, was auch Mateo machte. Und deshalb schwang er sich auch nur wenige Sekunden später auf sein Fahrrad, als auch Mateo auf dem Sattel saß und wie wild in die Pedale trat. „Kannst du ihn sehen?“, fragte Mateo ihn, während er sich auch selbst umsah. Emil schüttelte den Kopf und trat noch fester in die Pedale, um Mateo in dem Straßengewirr nicht zu verlieren. Er konnte mit seinen kurzen Beinen längst nicht so schnell fahren, wie Mateo und war nach wenigen Minuten am Keuchen. Ihre Fahrradlampen leuchteten den Weg vor ihnen aus, doch als sie sie in den Himmel richteten, um dort den Weihnachtsmann zu entdecken, verblich es und verschwand geradezu; verschluckt von der Nacht.

Sie fuhren noch eine ganze Weile umher, doch den Weihnachtsmann fanden sie nicht mehr. Schließlich konnte Emil nicht mehr und die beiden Jungs, müde und entkräftet wie sie waren, beschlossen, wieder heimzukehren.

„Schade, dass wir den Weihnachtsmann nicht finden konnten.“, sagte Mateo und Emil nickte trübsinnig. „Ich hätte so gern mit ihm gesprochen.“ Emil sah ihn fragend an. „was hättest du ihn denn so gefragt?“, wollte er wissen. Mateo musste nicht lange nachdenken, sondern antwortete sofort: „Na, ich hätte natürlich gefragt, warum ich im letzten Jahr das Polizeiauto nicht bekommen habe und ob ich mir für das nächste Jahr einen Dinosaurier wünschen sollte, oder ob sich das überhaupt nicht lohnt.“ Emil sah Mateo bewundern an. Wie kam sein Bruder nur auf so schlaue Fragen? Noch bevor Emil sich eigene schlaue Fragen, die er dem Weihnachtsmann stellen konnte, überlegt hatte, fragte Mateo: „Und was hättest du ihn gefragt?“ Der abwartende Blick von Mateo ließ keine Zeit zum nachdenken, deshalb antwortete Emil mit seinem wahren Wunsch. „Ich hätte gefragt, ob ich seine Rentiere einmal streicheln dürfte oder ob wir zusammen eine Runde fliegen dürfen.“

Mateo sah seinen kleinen Bruder an. Da hätten sie beinahe einmal den Weihnachtsmann getroffen und Emil wollte tatsächlich nur die Rentiere streicheln? Was waren das bloß für Wünsche? Statt wirklich wichtige Fragen zu stellen, wollte er bloß Rentiere streicheln! Mateo konnte es nicht fassen. Manchmal war sein kleiner Bruder doch wirklich noch klein!

Du bist genau wie Emil ein riesiger Fan von Zitronenkeksen? Dann haben wir das perfekte Rezept für dich, damit du auch *eine lange Nacht* nur am Backen sein kannst!

### **Zutaten für etwa 30 Stück**

100g Butter  
80g Rohrohrzucker  
1 Ei  
1 Zitrone (45 ml Saft + abgeriebene Schale)  
260g Mehl  
1 TL Backpulver  
1 Prise Salz  
1 Prise gemahlene Bourbon Vanille

### **Zum Wälzen**

ca. 2 EL Rohrohrzucker

ca. 2 EL Puderzucker

1. Zuerst die Butter und den Zucker mit einem Handmixer cremig mixen. Dann das Ei, Zitronensaft und Zitronenschale hinzugeben und kurz untermixen.

2. Nun Mehl, Backpulver und Vanille hineinsieben. Eine Prise Salz dazugeben und alles zunächst mit einem Teigschaber oder Holzlöffel vermengen und dann mit den Handflächen vorsichtig weiterkneten, bis ein weicher, glatter, leicht klebriger Teig entsteht. Den Teig zu einer Kugel formen, in Frischhaltefolie wickeln und für 1 Stunde im Kühlschrank kühlen.

3. Anschließend den Backofen auf 180° C Ober-/Unterhitze vorheizen. Dann den Teig aus dem Kühlschrank holen und auspacken. Walnussgroße Stücke von je ca. 20 g abschneiden und zu runden Kugeln formen. Jede Kugel zuerst in Zucker und danach in Puderzucker wälzen. Dann mit genügend Abstand auf zwei mit Backpapier ausgelegte Backbleche setzen.

4. Die Bleche im vorgeheizten Ofen auf der mittleren Schiene für 12-15 Minuten nacheinander (oder bei 160°C Umluft für 10-12min zusammen) backen. Anschließend die Biscotti auf dem Backblech vollständig auskühlen lassen und in einer gut verschließbaren Dose oder Glas aufbewahren.

**Tipp**

Statt die Kekse in Puderzucker zu wälzen, kann man sie auch, nachdem sie ausgekühlt sind, mit einer Glasur aus Puderzucker und Zitronensaft bestreichen.